

DFG-Ranking: Spitzenplätze für die TUM

Im diesjährigen Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) belegt die TUM bei den meisten Bewertungskriterien Spitzenplätze. In der Rangliste der Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit den meisten DFG-Bewilligungen liegt sie bereits zum dritten Mal auf dem hervorragenden dritten Platz. Die DFG förderte im Berichtszeitraum (1999 bis 2001) Forschungsprojekte an der TUM mit insgesamt 116,3 Millionen Euro. Erwartungsgemäß liegt der Schwerpunkt auf den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Biologie/Medizin (jeweils über 42 Millionen Euro) sowie Naturwissenschaften (29 Millionen Euro).

TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann nannte das Ergebnis einen »Beweis für die Exzellenz und Konkurrenzfähigkeit unserer Wissenschaftler. Ich freue mich sehr, dass die TU München im harten Wettbewerb um die DFG-Fördermittel so hervorragend abschneidet, denn die DFG legt bekanntermaßen strenge Maßstäbe an. Ich werte die Spitzenplatzierung unserer Hochschule als Gütesiegel. Die Anzahl der internationalen Gastwissenschaftler an der TUM zeigt, dass dies auch im Ausland wahrgenommen wird«.

Die Analysen der DFG ergeben einen deutlichen Zusammenhang zwischen DFG-Bewilligungen und Drittmitteleinnahmen insgesamt. Hochschulen, die in großem Umfang Mittel der DFG er-

halten, sind auch im Hinblick auf ihre sonstigen Drittmitteleinwerbungen sehr aktiv. Die TUM liegt mit insgesamt 270 Millionen Euro erworbenen Drittmitteln (1999 und 2000) sogar deutschlandweit auf Platz eins. Die DFG untersuchte auch die Einbindung der Hochschulen in regionale Schwerpunktprogramme und die Internationalität der Forschung. Bei den koordinierten Programmen der DFG ist die TUM bei den Sonderforschungsbereichen (31) und Schwerpunktprogrammen (53) bundesweit führend. Ein Kriterium für die Internationalität ist die Anzahl der Gastwissenschaftler der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) an einer Hochschule. Beim Vergleich der Universitäten belegt die TUM mit ihren insgesamt 170 AvH-Gastwissenschaftlern (von 1998 bis 2002) den zweiten Rang.

Tutorensystem fest etabliert

Im Wintersemester 1996/97 wurde auf Initiative einiger Studierender, Assistenten und Professoren an der Fakultät für Maschinenwesen der TUM das Tutorensystem Garching gegründet. Das zunächst als Pilotprojekt unter Leitung von Prof. Udo Lindemann, Ordinarius für Produktentwicklung, gestartete Programm entwickelte sich rasch zum festen Bestandteil des Studiums. Mehr als 1400 Studierende und 117 Tutoren haben bisher teilgenommen, und in diesem Jahr fand erstmals ein gut besuchtes Tutor-Alumni-Treffen statt.

Das Tutorensystem Garching will neben den traditionellen Lehrinhalten auch soziale Kompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Mitarbeiterführung, Präsentation und Moderation in den Uni-Alltag einfließen lassen - Fähigkeiten, die von der Wirtschaft immer stärker gefordert



Die beim diesjährigen LEAD-Seminar gebauten Flöße mussten ihre Tauglichkeit auf der Isar beweisen.

Foto: privat

werden. Die Teilnehmer haben die Gelegenheit, zu Beginn ihres Studiums methodische und soziale Qualifikation zu erwerben, die im normalen Ausbildungsplan nicht enthalten sind. Nebenbei werden auch der Einstieg ins Uni-Leben und die Orientierung im Studium erleichtert.

Die Tutoren, von professionellen Trainern aus der Industrie ausgebildete Studenten aus höheren Semestern, geben ihr Wissen an Gruppen von 10 bis 15 Studenten des 1. und 2. Semesters weiter. Die wöchentlichen Treffen laufen aber

Tutorensystem Garching
Christoph Baumberger

Tel.: 089/289-15153

baumberger@pe.mw.tum.de

www.tutor.mw.tu-muenchen.de

nicht im Stil von Vorlesungen ab, sondern die Gruppen erarbeiten sich die Inhalte eigenständig und üben dabei die geforderten methodischen Qualifikationen gleich auch ein. Im zweiten Semester planen und erarbeiten die Gruppen selbst gewählte Projekte, wobei sie wiederum die erlangten Softskills einsetzen und ausprobieren; der Tutor übernimmt die Aufgabe des Coaches. In diesem Jahr beispielsweise haben 13 Gruppen Flöße gebaut und gemeinsam auf der Isar getestet; andere Gruppen organisierten den diesjährigen Konstruktionswettbewerb der Fakultät für Maschinenwesen (s. S.30). Gerade diese kooperative Arbeitsweise empfinden die Teilnehmer als sehr positiv; zudem loben sie den viel zitierten »Blick über den Tellerand«, der das Programm aus dem üblichen Lehrplan heraushebt. Ergänzt wird das Tutorensystem durch das jährlich stattfindende LEAD-Seminar: ein einwöchiges Outdoortraining, das 20 abgehenden Studierenden ermöglicht, Führungsqualitäten zu erlernen bzw. auszubauen.

Zurzeit bietet die TUM als einzige Hochschule ein derartiges Programm an, das ohne Zweifel die Fakultät für Maschinenwesen bei Studierenden und auch bei der Industrie attraktiver macht. Mit dem Tutorensystem Garching ist eine dringend notwendige Ergänzung der Ingenieurausbildung geschaffen worden, durch die sich die Fakultät und die TUM gegenüber anderen Ausbildungsstätten abhebt. Die große Resonanz bei den Erstsemesterstudenten sowie die konstruktive Zusammenarbeit von Industrie, Hoch-

schule und Politik lassen hoffen, dass das Konzept in naher Zukunft auch an anderen Hochschulen Nachahmung findet.

*Christoph Baumberger,
Tim Leitschuh,
Philipp Mauser,
Sebastian Schneider*

DFG-Präsident wieder gewählt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat ihren Präsidenten, Prof. Ernst-Ludwig Winnacker, für



Ernst-Ludwig Winnacker
Foto: DFG

eine dritte Amtsperiode vom 1. Januar 2004 bis zum 31. Dezember 2006 bestätigt. Zu den Zielen des Präsidenten für die dritte Amtszeit gehören der Ausbau der Internationalisierung der Forschung, die Gestaltung des Europäischen Forschungsraums und die Profilschärfung der deutschen Forschungslandschaft. Ernst-Ludwig Winnacker, Jahrgang 1941, wurde 1968 an der ETH Zürich in organischer

Chemie promoviert und habilitierte sich 1974 im Fach Genetik an der Universität zu Köln. Seit 1980 ist er Professor für Chemie an der Universität München und war dort von 1984 bis 1997 Leiter des Genzentrums. Seit 1998 ist er Präsident der DFG.

Neuer DFG-Vizepräsident wird Prof. Jörg Hinrich Hacker vom Institut für Molekulare Infektionsbiologie der Universität Würzburg. Der 1952 geborene Hacker wurde 1979 an der Universität Halle promoviert und habilitierte sich 1986 in Würzburg. 1993 übernahm er dort den Lehrstuhl für Molekulare Infektionsbiologie. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Analyse von Infektionsmechanismen, darunter die Interaktionen zwischen Infektionserregern und Wirtszellen.

Infos für Leukämiekranken

Einen neuen Service bietet die TUM Leukämiepatienten: Unter www.krebsgemeinschaft.de können sie sich im Internet austauschen. www.krebsgemeinschaft.de ermöglicht es Erkrankten, ihren Familien oder Freunden, in einem eigenen Forum oder im Chat zu anderen Betroffenen Kontakt aufzunehmen. Aktuelle Texte informieren über Diagnose und Behandlung, Experten beantworten online individuelle Fragen zur Erkrankung. Links, Buchtipps und Erfahrungen helfen dabei, die Krankheit leichter zu bewältigen.

Die Internetseite www.krebsgemeinschaft.de ist im Rahmen des Projekts

»Community Online Services and Mobile Solutions« (COSMOS) entstanden und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Beteiligt sind unter Federführung von Wissenschaftlern der Fakultät für Informatik der TUM in Garching neben dem Krebsinformationsdienst KID und dem Interdisziplinären Tumorzentrum Tübingen der Onkologische Schwerpunkt Stuttgart und die AOK Baden-Württemberg. Das Projekt »Leukämie« ergänzt die bereits seit 2002 bestehende virtuelle Gemeinschaft von Patientinnen mit Brustkrebs auf der Internetseite krebsgemeinschaft.de. Die einfache und benutzerfreundliche Gestaltung ermöglicht einen schnellen, unkomplizierten und vor allem auch sicheren Einstieg. Langfristiges Ziel von COSMOS ist, die jetzigen Möglichkeiten der Internet-Anwendungen auf mobile Endgeräte wie Handys oder PDA-Kleincomputer zu übertragen. Krebspatienten könnten somit zu jeder Zeit und an jedem Ort die für sie notwendigen Informationen erhalten und sich mit anderen Betroffenen austauschen. www.cosmos-community.org